Lecha Caunty Patriot.

Allentaun, Pa., 4. Februar, 1868.

Als nächster President:

Ulysses S. Grant,

General der Armee der Vereinigten Staaten.

Als Vice-President:

Andrew G. Curtin,

Von Pennsylvanien.

Wahl am 10ten November, 1868.

Johnson und Grant.

Den folgenden zeitgemäßen und wahren Artikel entlehnen wir aus der „Philadelphia Freipresse;

Die fortgesetzten gemeinen Angriffe auf den Charakter des Gen. Grant, die sich das Organ des Präsidenten, der „National Intelligencer", erlaubt, und die von den demokratischen Blättern des Landes mit augenscheinlichem Vergnügen wiederholt werden, zeigen, wie sehr sich der Mann im Weißen Hause und seine Anhänger darüber ärgern, daß ihr fein angelegter Plan, den General in der öffentlichen Meinung zu ruiniren, so schmählich mißglückt ist.

Die Intrigue war fein eingefädelt. Grant, sollte dazu benutzt werden, die Frage zur gerichtlichen Entscheidung zu bringen, ob ein Beamter der Vereinigten Staaten das Recht habe, der Ausführung eines vom Congreß erlassenen Gesetzes so lange Widerstand zu leisten, bis das Oberbundesgericht über die Verfassungsmäßigkeit desselben entschieden habe. Ging General Grant darauf ein und das Oberbundesgericht entschied nachher gegen die Constitutionalität des Amtsdauergesetzes, so hatte man es also zu Stande gebracht, ihn an die Johnsonpartei zu fesseln und ihn mit der republikanischen Partei auf immer zu verfeinden. Fiel hingegen die Entscheidung des Oberbundesgerichts für die Verfassungsmäßigkeit jenes Gesetzes aus, so hatte sich General Grant eines mit Geld- und Gefängnißstrafe zu büßenden Vergehens schuldig gemacht und seine Popularität war ebenfalls vernichtet.

Wahrscheinlich hatte Gen. Grant Anfangs in seiner Harmlosigkeit die Falle nicht bemerkt, die man ihm gestellt, und dem Präsidenten in allen gemeinen Ausdrücken zugesagt, daß er ihn in Kenntniß setzen werde, ehe er auf seine Stelle resignire. Später wurde ihm aber von guten Freunden klar gemacht, welches infame Spiel man mit ihm treiben wolle, und daß er nur als Katzenpfote dienen solle, um dem schlauen Johnson die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Daß er, als er dies erfuhr, wenig Lust mehr verspürte sich die Finger zu verbrennen,—wer will ihm einen Vorwurf machen?

Grant hat auch in diesem Falle wie ein ehrlicher Mann gehandelt, dem die Achtung vor dem Gesetz des Landes höher steht, als ein vielleicht beiläufig, im Privatgespräch, gegebenes Versprechen. Könnte er dem Volke Alles, was hinter den Coulissen vorgegangen, offen darlegen—wir sind überzeugt, jeder ehrliche Mann würde sein Verhalten vollständig billigen. Leider ist er jedoch durch disciplinarische Rücksichten gehindert, seinen Vorgesetzten, den Ober Commandanten der Armee, vor der Welt bloßzustellen, und muß sich darauf verlassen, daß spätere Zeiten die Wahrheit doch an den Tag bringen und sein Verfahren rechtfertigen werden. Er muß die gemeinen Verläumdungen und Beschuldigungen ruhig hinnehmen, welche Johnson und seine Bedienten auf ihn häufen, überzeugt, daß der Schmutz, mit dem man ihn zu bewerfen sucht, an seinem reinen Ehrenschilde nicht haften bleiben wird.

Das Volk weiß, daß Grant ein tapferer, unionstreuer, freiheitsliebender und ehrlicher Mann ist und es kennt auf der anderen Seite den heimtückischen, lügnerischen, falschen Charakter des Verräthers im Weißen Hause. Angriffe und Beschuldigungen, die von dieser Seite ausgehen, können ihm nicht schaden, und sie werden niemals im Stande sein, das Vertrauen zu erschüttern, mit dem die ganze loyale Bevölkerung des Landes Gen. Grant entgegen kommt."

Ist Hochverrath ein Verbrechen?

Der Stadtrath von Louisville, der Hauptstadt des „loyalen" Staates Kentucky, hat mit 24 gegen 4 Stimmen beschlossen, daß die Vertreter von Kentucky im Congreß bei der Bundesregierung die Erlaubniß zur straffreien Rückkehr des „ehrbaren" John C. Breckenridge, der gegenwärtig in ziemlich dürftigen Verhältnissen in Paris lebt auswirken sollen.

An und für sich wäre nicht viel dagegen zu sagen wenn sich die speciellen Landsleute des ehemaligen Vicepräsidenten jetzt, nachdem die Rebellion zu Boden geschlagen ist, für dessen Begnadigung verwenden wollen, aber im höchsten Grade scandalös ist die Art und Weise, wie sie dieses Begnadigungsgesuch zu begründen suchen.

In den Beschlüssen, welche der Stadtrath von Louisville gefaßt hat, wird nämlich ausdrücklich gesagt:

„Daß John C. Breckenridge bei Beginn des letzten schrecklichen Krieges auf seinem Posten im Senate der Ver. Staaten aushielt, da alle Hoffnung auf die Prinzipien, denen er sein Leben gewidmet hatte, „und welchen wir auch noch bis auf den heutigen Tag treu sind", geschwunden war und die Freiheit von denen, die Macht in Händen hatten, zu einem fratzenhoften Zerrbild erniedrigt wurde und daß die Zeit gelehrt hat, daß seine Ansichten und Ueberzeugungen richtig waren."

Dieser Beschluß des Stadtraths von Louisville enthält, wie man sieht, eine vollständige Billigung der Handlungsweise John C. Breckinridge's er erwähnt keine Silbe davon, daß derselbe nicht nur gegen die Ver. Staaten sondern auch speciell gegen den Staat Kentucky das Verbrechen des Hochverraths begangen hat und als ob dies nicht ausreichend sei um die Loyalität der Petenten in das hellste Licht zu stellen, wird noch ausdrücklich hinzugefügt, daß sie den Prinzipien, welche Breckinridge verfochten, noch bis auf den heutigen Tag treu geblieben seien.

Jetzt wissen wir also aus dem eigenen Munde der Betheiligten, was „Kentucky-Loyalität" zu bedeuten hat. Sie steht auf derselben Stufe seit der Loyalität von Breckinridge und Jeff. Davis.

☞Im Hause der Repreſentanten zu Waschington liegt eine Bill vor, wonach die Wittwen und Waisen der 3 und 9 Monats Soldaten, welche gefallen oder im Dienst gestorben waren, Bounty ... verabfolgt werden sollen. Desgleichen ... ein Soldat der zur Bounty berechtigt ... starb, während seine Applikation noch nicht angenommen ist und vor der Datirung des Certificats, ... nen Erben diese Bounty ausbezahlt werden soll.

Pennsylvanische Gesetzgebung.

Im Hause wurden zwei neue Zusätze zu der Staats-Constitution vorgeschlagen. Der eine bestimmt daß die Bezahlung der Mitglieder der Gesetzgebung nicht mehr als $700 und 15 Cents Meilengeld jährlich betragen soll. Mitglieder der Gesetzgebung sollten—ausgenommen bei Hochverrath, Felonie und Friedensbruch—während der Sitzung, sowie auf der Reise nach und von derselben nicht verhaftet werden dürfen und wegen Reden oder Debatten, die in den Sitzungen gehalten wurden, sollen die Mitglieder derselben an keinem anderem Orte zur Verantwortung gezogen werden.—Der andere Zusatz bestimmt, daß jeder Bürger von 21 Jahren, der im Staate ein Jahr und im betreffenden Wahldistrikt 10 Tage vor der Wahl wohnte, der innerhalb 2 Jahren vor derselben eine Staats- oder Caunty-Taxe bezahlte und die Constitution lesen kann, soll wahlberechtigt sein. Ein Ver. Staaten Bürger, der früher in Pennsylvanien stimmberechtigt war, dann aus dem Staate fortzog, aber wieder zurückkehrte, soll unter Belassung der andern Bedingungen stimmberechtigt sein, sobald er 6 Monate im Staate wohnte. Alle Bürger zwischen 21 und 22 Jahren sollen stimmberechtigt sein, wenn sie, im Staate 1 Jahr und im Wahldistrikt 10 Tage wohnten, auch wenn sie keine Taxen bezahlten.

Patrioten sehet hier!

Von Georgetown, D. C., Januar 20, kommt folgende Zuschrift an den Editor der „Waschington Chronicle":

„Ich schreibe, um Ihnen Kenntniß von einem Toaste zu geben, welcher in einem dortigen Hotel bei einem Abendessen am letzten Donnerstag ausgebracht wurde. Das Abendessen wurde von den gewählten Beamten, den Freunden der vereinigten Wahlcorporation gegeben. Gegen 60 Personen nahmen Theil, und wie gewöhnlich bei solchen Fällen wurden nach dem Essen Toaste ausgebracht und Reden gehalten. Herr Richard L. Cropley, ein Mehlhändler an der Water Str., erhob sich und trank folgenden Toast:

☞„Dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und dem Manne welcher die Pistole auf Den abschoß, der die Neger befreite."

Keine Bemerkungen wurden gemacht, noch wurde dieser infame Toast zurückgewiesen. Ich setzte mein Glas nieder und schwieg, da nur wenig Unionsmänner anwesend waren."

Wir bemerken dem Schreiber, daß wenn er diesem infamen Burschen das Glas auf dem Kopfe zerschlagen hätte, wir mehr Achtung vor seinem persönlichen Muthe haben würden.

Patrioten: Sehet Ihr nun wie diese Copperheads fühlen? Sie heben Verräther und Mörder empor und fragen zur nämlichen Zeit, daß man ihnen die Regierung wieder in Hand gebe. GOtt erhalte die Republik! Erhalten die Copperheads dieselbe aber je wieder—so muß ein Jeder klar und deutlich sehen können daß es um dieselbe geschehen ist. Stimmgeber haltet doch dieses in euern Gedächtnissen! Ja thut doch so viel, daß Ihr, dieses Unglück nicht über Eure Nachkommen kommen läßt.

Kommen mit der Sprache heraus.

Die Gesetzgebung von Kentucky hat letzther die Regeln des Hauses suspendirt, was nur durch eine zwei Drittel Mehrheit geschehen kann, um eine Reihe von Beschlüssen einzubringen, welche erklären: „Daß die Weigerung des Congreßes, für die emancipirten Sklaven volle Entschädigung zu bezahlen, eine Handlung der Repudiation ist, welche die Weigerung, alle anderen während des Krieges contrahirten Schulden und Forderungen zu bezahlen, rechtfertigt."

Das ist für eine zwei Drittel Mehrheit einer Staats-Gesetzgebung eine sehr offene Sprache und enthält einfach eine Drohung, daß man die Bezahlung der Nationalschuld verweigern würde, wenn die Entschädigungsansprüche der südlichen Sklavenbarone nicht auch bezahlt würden.

Hält man diese Beschlüsse der demokratischen Gesetzgebung von Kentucky mit dem Verfahren der demokratischen Gesetzgebung von Ohio und New Jersey zusammen, dann muß man zugestehen, daß der nördliche und südliche Flügel der Demokratie sich vortrefflich in die Hände arbeiten um ihre Pläne zu erreichen. Wenn es der Demokratie je gelingen sollte, sich wieder in der Herrschaft des Landes festzusetzen, wird sie offen mit diesem Programme hervortreten: Repudiation der Nationalschuld und Bezahlung der Entschädigungs forderungen der südlichen Sklavenbarone.

Haben die Copperheads schon etwas von der Ohio Wahl gehört?

Bekanntlich fand in dem 8ten Congreß-Distrikt von Ohio vor einigen Tagen eine Wahl für ein Congreß-Mitglied statt, an die Stelle des Hrn. Hamilton, Republikaner, welcher durch seinen geisteskranken Sohn ermordet worden ist, und unsere Gegner rechneten mit Gewißheit darauf, bei derselben zu siegen, selbst die „Neu York World" hatte das Mitglied schon auf ihre Seite gezählt—aber es hat dies nicht ganz ausgehalten, denn Gen. Beatty der Candidat der Republikaner ist mit über 1,000 Mehrheit erwählt worden. Sein Vorgänger hatte nur 247 Mehrheit. Dieser Ausgang gibt uns schon einen Gedanken, daß die Congreß-Wahlen in 1868 im Norden, überwältigend für die Union und die Republikanische Parthei gehen werden.

Hurrah für den 8ten Ohio Congreß-Distrikt!

Daß unsere Gegner aber noch nichts von dem Ausgang gehört haben—dies ist so sonderbar!

Was recht ist, ist recht.

Die „Staats-Guarde" sagt: „Unsere Freunde in den Minderheits Caunties sind zu so viel Credit berechtigt für alle allgemeine Siege und getreue Anhänglichkeit an Grundsätze, als diejenigen in den Mehrheits-Republikanischen Caunties."

Hat man dies doch endlich eingesehen? Das Obengesagte ist sehr wahr, aber noch nie—nein nie—haben sie ihren Antheil der Anstellungen erhalten, zu der sie berechtigt waren—und es sind gegenwärtig und waren früher Personen in hohen Aemter, die ihre Anstellungen meistentheils von den Mehrheits-Caunties, wo man Beamten zu Ehrenstellen wählen kann, machten, die unsere Stimme nie wieder erhalten könnten, und man verlasse sich nur darauf, daß es noch mehr Stimmgeber in den Minderheits-Caunties gibt, welche die nämlichen Gedanken hegen.

Ein Tischgenosse George Waschinton's.

Im Armenhause zu Sandwich, Mass, befindet sich ein 94 Jahre alter Matrose, Moses Nye, der im Jahre 1789 in Mount Vernon mit Waschington gespeist hat. Ney's Schiff kam damals an einem Samstag Abend bei der Fahrt den Potomac hinauf Mt. Vernon gegenüber an, und warf dort Anker, um den Sonntag über dort liegen zu bleiben. Am Sonntag Morgen fuhren Nye und zwei Andere mit ihrem kleinen Boote ans Ufer, und landeten bei Waschington's Besitzthum. Waschington, der unter einem Baume ausruhte, kam auf sie zu und fragte sie, woher sie gebürtig seien. Die Antwort lautete: aus Falmouth, Mass Darauf sagte Waschington: „Ich habe manchen guten, tapferen Soldaten aus Eurer Gegend gehabt" und lud sie nach seiner Wohnung ein, wo er ihnen ein Mittagessen vorsetzen ließ, und manches freundliche Wort mit ihnen wechselte.

Verurtheilung eines Mörders.

Vorletzten Samstag wurde William Donovan, welcher, wie sich unsere Leser erinnern werden, vor Kurzem der vorsätzlichen Ermordung der Squibb Familie in York Caunty, überführt worden, in die dortige Court gebracht, um in Gemäßheit des Gesetzes verurtheilt zu werden.

Nachdem die Court ihn befragt, ob er einen Grund besitze, warum der Urtheilsspruch nicht stattfinden sollte worauf er antwortete, daß er unschuldig und daß er das Verbrechen nicht begangen habe, erhob sich Richter Fischer und sprach:

„Unglücklicherweise gereicht Dir diese Erklärung der Unschuld nicht länger zum Nutzen. Du wurdest zweimal prozessirt und trotz der fähigen Vertheidigung von Seiten deiner Anwälte, zweimal des Mordes der Squibb Familie schuldig befunden.

Nach deiner ersten Ueberführung bewilligte man Dir einen neuen Prozeß, der gleichfalls dasselbe Resultat zur Folge hatte, und jetzt da kein genügender Grund zur Zurückhaltung vorliegt, wird es die traurige Pflicht des Gerichts, das Urtheil gemäß dem Gesetze über Dich zu sprechen.

Wie lang oder wie kurz der Zeitraum sein mag ehe der Stab über Dir gebrochen, ehe das Urtheil an Dir vollzogen werden wird, kann ich nicht sagen, indem der Gouverneur des Staates den Tag deiner Hinrichtung festzusetzen hat. So viel jedoch weiß ich, daß nur wenige Wochen oder Monate verfließen werden. Diese Zeit, ob kurz oder lang, hoffe ich wirst Du zur Buße und Vorbereitung auf das dunkle Jenseits zu benutzen wissen. Vertreibe alle weltlichen Gedanken, rufe die Prediger deines Glaubens und versuche mit ihrer Hülfe dich vorzubereiten auf eine Weise, die mit der Lage, in der Du Dich befindest, im Einklang steht. Und ich hoffe, daß wenn Dein Leben hier zu Ende geht, Du eingehen mögest zum ewigen Ruheplatz, der allen wahrhaft Renigen durch das Blut Jesu Christi in Aussicht gestellt ist.

Das Urtheil der Court gemäß dem Gesetze lautet, daß Du, William Donovan, zurückgebracht werdest von hier nach dem Gefängnisse, von welchem du kamst, und von da nach dem Platze der Hinrichtung, wo Du aufgehängt werden sollst am Nacken bis Du todt bist—und möge der Allmächtige Gott Deiner Seele gnädig sein."

Der Verurtheilte bewahrte eine kalte äußerliche Ruhe während der Rede des Richters. Ein schwerer Seufzer am Schluß derselben allein beweist, daß er das Schreckliche seiner Lage wohl einsah.

Das Ver. Staaten Oberbundesgericht.

Es ist von der Presse bereits mitgetheilt worden, daß eine Mehrheit der Richter, welche das Oberbundesgericht bilden, die von dem Congresse erlassenen Reconstructionsgesetze nicht für constitutionell hält. Der Congreß wird eine solche gegen ihn gerichtete Entscheidung dadurch abzuwehren suchen, daß er eine Zweidrittels-Mehrheit als erforderlich vorschreibt, wenn eine Entscheidung des Oberbundesgerichts gültig sein soll. Zur Zeit ist das Oberbundesgericht wie folgt zusammengesetzt:—S. P. Chase von Ohio, Chef; Nathan Clifford von Maine; Samuel Nelson von New York; Robert C. Grier von Pennsylvanien; David Davis von Illinois; Noah W. Swayne von Ohio; S. F. Miller von Iowa; B. J. Field von Californien.

Mit Ausnahme von Field und Swayne sind die genannten Richter über sechzig Jahre alt. Grier wurde von Polk, Clifford von Buchanan und Nelson von Pierce ausgestellt; die Uebrigen wurden unter Lincoln Mitglieder des Oberbundesgerichts. Clifford und Nelson sind Demokraten von Hause aus; Grier und Field sind Johnsonianer oder Kriegsdemokraten; Davis ist ein gemäßigter Republikaner; Chase, Swayne und Miller sind Radikale. Das neunte Mitglied des Gerichts, Hr. James M. Wayne von Georgia, (aus neun Mitgliedern sollte das Obergericht eigentlich bestehen) ist gestorben. Er war ein sogenannter Jackson-Demokrat und stimmte, trotzdem er aus dem Süden stammte, meist mit Chase. Johnson kann die erledigte Stelle nicht besetzen, da der Congreß ein Gesetz erlassen hat, wonach die Supreme Court fortan nicht aus mehr als sieben Richtern bestehen darf. Hätte er das Recht die Stelle zu besetzen, so würde seine Wahl ohne Zweifel auf Jerry Black oder Montgomery Blair fallen. Beide sind bekanntlich so conservativ, daß sie mit Clifford und Nelson stimmen würden.

Wie die Sache jetzt steht, können die drei Radikalen im Bundesgericht verhindern, daß irgend ein Gesetz, welches von ihrer Partei entworfen worden ist, über den Haufen geworfen werde.

Vierhundert Insassen einer Reformschule in Massachusetts vergiftet.

In der letzten Hälfte December erkrankten plötzlich viele der Knaben in der Reformschule auf Deer Island und man vermuthete zuerst, daß sie sich erkältet hatten. Bald darauf erkrankten auch die Insassen der Abtheilung für Mädchen unter denselben Symptomen—Erbrechen und starker Durchfall—und Dr. Dargin stellte nach sorgfältiger Untersuchung fest, daß eine Vergiftung vorlag.

An 400 Insassen erkrankten, befinden sich aber sämmtlich in der Besserung, und der einzige Fall der einen tödtlichen Ausgang nahm, ist der von Mrs. Davis, einer der Matronen. Die Direktoren veranlaßten sofort nachdem ihnen Mittheilung gemacht war eine Untersuchung durch mehrere der prominentesten Aerzte, welche vermutheten daß eine Vergiftung durch Arsenik vorliege.

Man glaubte zuerst, daß durch sorglose Zubereitung der Speisen Arsenik in dieselben gemischt wurde, ermittelte aber, daß dies nicht der Fall sei. Auch die Vermuthung, das Wasser in dem Brunnen der Reformschule sei arsenikhaltig, erwies sich nach sorgfältiger Analyse als falsch. Der Brunnen ward nichtsdestoweniger geschlossen und die Untersuchung wird von Präsident Boodle und den Direktoren der öffentlichen Anstalten mit großem Eifer fortgesetzt.

Eine Macunenier, saumselige Schuldner zum Zahlen zu nöthigen.

Ein Chicagoer Blumenhändler hatte dem Doctor der Castro an der Wabash Avenue eine Menge Blumen und Blumenkörbe geliefert, wofür er trotz aller eingesandten Rechnungen keine Bezahlung erhalten konnte. Da kam ihm endlich eine Idee, durch deren Ausführung er zu seinem Gelde zu kommen hoffte. Er ließ sich ein großes Schild malen und darauf mit Oehlfarben die specifizirte Rechnung des Doktors setzen; mit diesem Schilde auf der Schulter begab er sich nach der Wabash-Avenue vor das Haus seines Schuldners, spazirte vor demselben auf und ab und bot es zum Verkauf aus. Diese ganz gute Idee des Blumenhändlers hatte jedoch nicht den gewünschten Erfolg; im Gegentheil! Der Doktor, aufgebracht über diese neue Manier, Rechnungen zu collectiren, und wahrscheinlich auch gar nicht Willens, die Sache durch Zahlung abzumachen, verklagte seinen Gläubiger, so daß derselbe am Ende noch Gerichtskosten zu zahlen haben wird.

Selbstmord eines Predigers.

Delaware, Ohio, 26. Jan. Der Rev. George W. Brush von der Central Ohio Conferenz, beging heute Nachmittag dadurch Selbstmord, daß er sich aufhing. Nach Einnahme seines Mittagsessens ging er zur Scheune und fand in dort seine Frau. Man glaubt, daß er wahnsinnig war.

Eine höchst wundervolle Geschichte.

Ein Mädchen heirathet, lebt zwei Jahre in der Ehe, hat während dieser Zeit ein Kind, verwandelt sich dann allmählich in einen Mann, heirathet ein Mädchen und erzeugt Kinder—wer hat je so etwas gehört, und doch wird es von denjenigen, welche die Person genau kennen, als eine in den Kreisen der betreffenden Partien allgemein bekannte Thatsache constatirt.

Ein Herr Powell, jetzt noch an einer Zeitung in Chicago als Hülfsredacteur beschäftigt, heirathete 1862 eine Miß Ellen Burnham von Brodhead, Wisconsin. Die Eltern der Braut waren alte Ansiedler von Brodhead und in sehr guten Umständen; ihre Tochter Ellen lehrte Musik hatte viele Schülerinnen und war selbst ein hübsches Frauenzimmer.

Die junge Frau Powell lebte mit ihrem Manne zwei Jahre und beglückte ihn während dieser Zeit mit einem Kinde. Nach zwei Jahren aber als Frau Powell 21 Jahre alt wurde, änderte sich ihre Stimme, sie bekam einen Bart und veränderte allmählig ihr Geschlecht, entwickelte sich zu einen Mann und gestaltete sich vollständig um wie der Natur zum Trotz.

In Folge dessen trennte sich Hr Powell von ihr; die Frau Powell zog männliche Kleider an, nannte sich Edgar Burnham, nahm eine Stellung als Clerk an in Chicago und lebte als lediglich junger Mann.

Zu dieser Zeit begann der Herr Edgar Burnham ein Liebesverhältniß mit einer Niece des Senator Morgan von New-York, welches sich aber wieder zerschlug.

Später aber heirathete er Miß Emma Everett von Brodhead, seinem Heimathsorte welche früher mit ihm, als sich noch ein Mädchen und er ihr Musiklehrer war. Diese letzte Ehe blieb nicht unfruchtbar, sondern der neue Ehemann Burnham wurde jetzt von seiner Frau mit einem Kinde beglückt. Und so ist diese nämliche Person Mädchen und Jüngling, Frau und Mann, Mutter und Vater—Wahrheit ist hier seltsamer als Dichtung, und wenn nicht ganze Gemeinden, welche die Partheien von Jugend auf kennen, als Zengen dafür auftreten würden, so wäre es rein mittelalterlich, die Erzählung zu glauben. Aber, wie gesagt, alle Theile leben noch und es wird aufgefordert, sich über die Wahrheit der Mittheilung zu erkundigen.

Deßungeachtet ist es fast unmöglich, es zu glauben. Wenn es aber wahr ist, dann sagen wir: Amerika ist ein großes Land.

Leichenbetrug.

Daß es hier in Amerika Leute giebt, welche so gierig nach jedem, auch dem kleinsten Profit streben, selbst wenn derselbe auch auf bösem Wege erworben werden sollte, ist eine leider festgestellte Thatsache. Namentlich war während der Dauer unseres Krieges und auch nach Beendigung derselben diese Classe von Leuten in vollster Arbeit. Sie waren im Stande, Ehre und Gewissen um schnöden Gewinnst in der schmutzigsten Weise dahin zu opfern. Die Geschichte welche wir vor wenigen Tagen erfuhren, übersteigt denn aber doch an elender Schäbigkeit, Alles, was wir von den Betrügereien erfuhren, die gewisse Contractoren an Regierung und Volk begingen.

Eine Depesche aus St. Louis berichtete vor wenigen Tagen Folgendes:

„Ein Irländer war auf dem hiesigen Wesleyan Begräbnißplatze damit beschäftigt, die Gräber von Unionssoldaten aufzugraben und deren Ueberreste an eine andere Stelle zu schaffen.—Während er die Särge in die Höhe hob, bemerkte er, daß dieselben auffallend leicht und dem Klange nach hohl seien. Er eröffnete viele derselben und fand, daß darin niemals eine Leiche gelegen haben koune; Holzstücke und Blöcke bildeten den Inhalt dieser Särge. Das war dem biedern Irländer denn doch zu viel, und er forschte nach der Erklärung dieses schauerlichen Geheimnisses. Als man ihm jedoch erzählte, die Unionssoldaten seien contractlich beerdigt worden, wobei die ehrenwerthen (?) Herren Contractoren so und so viel per Sarg erheilten und man ihm ferner begreiflich machte, daß man die Leichen noch für einen schönen Preis an die medizinischen Collegien hätte verkaufen können,—da ging unserem Kreideküsteninsulaner nicht allein ein Licht, sondern, wie man im alten Lande zu sagen pflegt, ein ganzer "Seifensieder" auf."

Wer herrschet?

Die Mode beherrscht die Welt, und eine höchst tyrannische Gebieterin ist sie—welche die Leute zwingt, um ihrerwillen den unbequemsten Dingen, die zu erdenken sind, sich zu unterwerfen.

Sie kneipt unsere Füße mit engen Schuhen, oder würgt uns mit engem Halstuche, oder zwängt den Athem aus unserem Körper mit engem Schnüren.

Sie macht die Leute Nachts aufsitzen, wann sie im Bette sein sollten; und hält sie Morgens im Bette, wann sie auf den Beinen und geschäftig sein sollten.

Sie macht es pöbelhaft, sich selbst zu bedienen, und anständig, sich müßig und nutzlos herumzutreiben.

Sie macht die Leute Besuche abstatten, wann sie besser thäten, zu Hause zu bleiben, essen, wann sie nicht hungrig, und trinken, wann sie nicht durstig sind.

Sie stört unsere Vergnügungen und hindert unsere Geschäfte.

Sie zwingt die Leute, sich prunkvoll zu kleiden gleichviel ob im Einklang mit dem Worte Gottes oder den Vorschriften des Stolzes.

Sie richtet die Gesundheit zu Grunde, zerstört das Leben, und veranlaßt vorzeitigen Tod.

Sie macht die Eltern thöricht, die Kinder gebrechlich und Alle knechtisch.

Sie ist eine Folter des Gewissens, eine Schänderin der Sittlichkeit, und Niemand kann ihr Gefährte sein und Beider sich erfreuen.

Sie ist eine Despotin höchsten Grades, voll von Ränken und Arglist, und dennoch sind Gattinnen, Väter, Mütter, Söhne, Töchter und Diener, schwarze und weiße, ihre gehorsamen Unterthanen und Sklaven geworden, und wetteifern mit einander, wer ihr willfährigst sein werde.

Die kalte Höhle zu Decotah.

In dem Städtchen Detocah, nahe der Nordgrenze des Staates Iowa, befindet sich eine Höhle in welcher die Naturkräfte in umgekehrter Weise wirksam sind. In dieser Höhle ist es kalt im Sommer und warm im Winter. Das Eis beginnt, in der ersteren Hälfte des Juni sich zu bilden, und verschwindet wiederum in der letzteren Hälfte des August, wobei der kälteste Zeitraum um Mitte Juli ist. Am 4. Juli kann man Eiszapfen von ungeheurem Umfange—sechs bis acht Zoll im Durchmesser und von vier bis acht Fuß lang—finden, welche den Knaben, die sie in den Markt zum Verkauf bringen, viel Ergötzung gewähren. In dieser Höhle findet man kein Eis vom September bis zum Juni, aber im Juli und August ist dieselbe außerordentlich kalt, so daß man nur einige Minuten darin verweilen kann. Diese Höhle ist seit zwanzig Jahren bekannt gewesen und die erwähnten Thatsachen wiederholen sich jedes Jahr. Tausende von Leuten haben die Höhle besucht, um Eiszapfen im Sommer zu sehen.

☞Mr. Roberts, Todtengräber auf dem Kirchhof zu Bellefontaine, Ohio, hatte letzten Donnerstag eben ein Grab fertig, als er plötzlich todt neben demselben niedersiel. Der Schlag hatte ihn getroffen.

Todt gefunden.

Ein Mann Namens George Smith, wurde am vorletzten Freitag Morgen auf der Straße in der Nähe von Grim's Mühle, in Saucon Taunschip, todt gefunden. Der Verstorbene war dem Trunke stark ergeben, in Folge dessen er vor Kurzem aus der Rollmühle zu Süd-Bethlehem, wo er angestellt gewesen, entlassen worden war. Eine Leichenschau wurde gehalten, aber wir haben deren Ausspruch nicht gehört; die Art seines Todes ist jedoch leicht zu entziffern, wenn wir bemerken, daß es ein bitterkalter Morgen gewesen und Smith eine Schnappsflasche in der Tasche hatte.

Eine dritte Tägliche Zeitung

Seit dem 1sten Februar erscheint die dritte tägliche Zeitung in dieser Stadt—und zwar in der deutschen Sprache.—Dieselbe wird von Hrn. B. F. Trexler herausgegeben, und der Titel derselben ist „Stadt- und Land-Bote".—Dieselbe hat ein geschmackvolles Aussehen, kostet 10 Cents per Woche, soll in der Politik unabhängig sein, und der Inhalt der ersten Nummer ist wohl ausgedacht und ausgewählt.—Wir wünschen dem Unternehmen einen glücklichen Fortgang.

☞Herrliche Schlittenbahn.—Die ganze letzte Woche hindurch hatten wir doch herrliche Schlittenbahn. Jeden Morgen erhielten wir so viel von einer frischen Auflage Schnee, welcher für den Tag nothwendig war. Unsere Bürger machten denselben aber auch zum Gebrauch und belustigten sich auf das Aeußerste.—Von Unglücken dabei hörte man nur ganz wenig—und was man hörte war unbedeutend. Von Dreck war bei uns bisher, diesen Winter, noch gar keine Rede.

☞Die Rebell-Parthei behauptet, daß man die National Bänder entwerthen sollte, weil reiche Capitalisten ihr Geld darin angelegt hätten und diese dasselbe verlieren könnten oder sollten. Dabei würde es aber nicht bleiben. Tausende Wittwen und Waisen haben ihr ganzes Vermögen darin angelegt, Banken haben ihr Capital damit verbunden, und kein Mensch, der irgend etwas im Vermögen hat, Land, Bankstock oder was es sein mag, würde ohne großen Verlust davon kommen. Es ist die größte Dummheit zu glauben, daß es nur die reichen Bondhalter treffen würde—es würde die Arme- oder Mittelklasse noch härter treffen als die Reichen.

☞Vorletzten Dienstag ereignete sich auf der Allegheny Valley Bahn, 110 Meilen von Franklin in Venango Caunty, durch den Zusammenstoß zweier Züge ein beklagenswerther Unfall. Die Züge, welche Sand transportirten und deren einem eine Car angehängt war, in der sich 20 Arbeiter befanden, hatten keine bestimmte Abfahrtszeit, und da die Condukteren nichts von der gegenseitigen Abfahrt wußten stießen beide bei einer Geschwindigkeit von 15 Meilen zusammen. Die Locomotiven wurden stark beschädigt; die Car wurde vollständig zerschmettert; die meisten Arbeiter wurden schwer verletzt und 3 blieben auf der Stelle todt.

☞Wenn der Correspondent des in Boston erscheinenden „Traveller" nicht übertreibt, so hat in Wiching, Hankow (China) gegenüber, eine mit schrecklichem Verlust an Menschenleben verbundene Pulver-Explosion stattgefunden. Ein Arsenal flog in die Luft und man nahm an, daß dabei etwa 1000 Menschen um's Leben gekommen seien. Europäer sollen nicht verletzt worden sein. Der Donner der Explosion wurde in dem 120 Meilen von Hankow entfernten Kintlang deutlich vernommen.

☞Von Salem, Ohio, wird gemeldet, daß das vor Kurzem in Sandusky gestohlene kleine Mädchen, Marie Bowers, für dessen Wiedererlangung eine Belohnung von $1000 ausgeschrieben worden war, von einem Manne, welcher der Neugierde wegen eine in der Nähe jener Stadt liegende, Bande Zigeuner besuchte, entdeckt wurde, worauf der Mann den Vater des Kindes benachrichtigte, der sich sofort in Begleitung mehrer bewaffneter Männer in das Lager der Zigeuner verfügte, und so sein lang vermißtes Kind ohne Weiteres mit sich nahm.

☞Aus Brampton, Canada, wird unter dem 23. Jan. folgende entsetzliche Grausamkeit gemeldet: Eine unweit dieses Ortes gelegene Schenke war heute der Schauplatz eines entsetzlichen Verbrechens, welches einige junge Leute an einem Manne verübten, der sich soeben von einem Anfall von Säuferwahnsinn zu erholen begann.

Der Unglückliche lag auf dem Fußboden vor dem Kamin, als jene jungen Bösewichte aus Muthwillen ihn mit einem Haufen Hobelspähnen bedeckten und diese anzündeten, wodurch er elender Weise in den Flammen umkam.

☞Während letzten Jahres betrug die veranschlagte Zahl der aus Texas versandten Rindviehfelle 2,000,000, und deren Werth $4,000,000 An einigen, von den Eisenbahnlinien abgelegenen, Theilen jenes Staates werden die Rindviehfelle nicht aufbewahrt. Der „Houston Telegraph" erwähnt eines Viehstockinhabers, welcher von dem auf seinem Eigenthume hundertweise getödteten Rindvieh niemals ein einziges Fell verkauft habe.

Von Missouri.

St. Louis, 27. Jan. Die von dem Central General Grant Club ernannte Committee zur Ausarbeitung und Veröffentlichung einer Adresse an die Republikaner von Missouri hat sich ihrer Aufgabe entledigt.

In der Addresse wird der Grund angegeben, warum Grant als präsident zu empfehlen sei. Seine Ehrlichkeit, sein Patriotismus und alle seine anderen edlen Eigenschaften werden erwähnt.

Schließlich wird die Bildung von Grant Clubs in jedem Dorfe des Staates ernstlich anempfohlen.

☞In Dyersburg, Ost-Tennessee, kam vor einigen Tagen folgende Scene vor:—Scheriff Parlington wollte auf der Straße einen alten Mann Namens Duncan verhaften; dieser aber zog eine Pistole und schoß dem Scheriff den Daumen ab; des Scheriffs Sohn, der in der Nähe stand, feuerte seinerseits und tödtete Duncan; Duncan's Sohn, der auch seitab stand, rächte den Tod seines Vaters und schoß den jungen Parlington nieder. Jetzt kam die Reihe an Parkington sen., welcher den jungen Duncan durch's Herz schoß.

Feuer in Sedalia.

Sedalia, Mo., 27. Jan. Ein Feuer zerstörte heute früh die Gebäude von F. Corscheim, Drygoods, Meßberger und Co., Liquorhändler, Timoneba, Ofenhändler, Baur und Co., und Wolf und Co, Drygoods, und Levy Cros, Drygoods, Verlust $70,000. Nur unbedeutend versichert.

☞Ein Copperhead-Blatt schlägt Andrew Johnson, von Tennessee, als ihr Candidat für President, und Edgar Cowan, von Pennsylvanien, als Vice President vor.—Wahrlich eine „harte Fuhr",—aber sagt uns, wie und mit wem wollen sie eine beßere machen?

☞Ein Wigwam.—Die Bürger von Chicago, gedenken einen großen Wigwam für die Republikanische National Convention zu errichten.—Recht so.

Von Waschington

Waschington, 25. Jan. Seit der Wiederernennung Stanton's zum Kriegsminister hat Johnson sich positiv als Präsidentschaftscandidaten erklärt und wird wahrscheinlich alle Hebel in Bewegung setzen, seinen Zweck zu erreichen.

Auf der anderen Seite ist Aber auch General Grant seit der vom Präsidenten erfahrenen Ehrenkränkung fest entschlossen, alles aufzubieten, seine Erwählung zum Präsidenten durchzusetzen. Das Verhältniß Beider zu einander ist ein sehr gespanntes; seitens des Präsidenten, weil Grant sich nicht zu seinem Werkzeuge machen lassen wollte.—seitens des Letzteren wegen des Angriffs auf seine Ehre.

Der Welschkornbau.

Eine Anzahl Landwirthe versammelten sich vor Kurzem in Champaign Caunty, Illinois, zu dem Zwecke, die Ergebnisse ihrer landwirthschaftlichen Betriebsgeschäfte zu vergleichen. In Bezug auf Welschkornbau veranstalteten sie eine auf die tägliche Löhnung von Dienstleuten und die Ausgaben für Gespanne gegründete Schätzung, welche die Thatsache festzustellen schien, daß zur gegenwärtigen Zeit Welschkorn nicht für weniger als fünfzig Cents gezogen werden kann, es sei denn, daß sich über vierzig Buschel per Acker erzielen ließen, welches Quantum als ein volles Durchschnittserträgniß für den westlichen Theil jenes Caunties betrachtet wurde.

☞Gestern machte die „Lecha und Susquehanna Riegelbahn Compagnie" den Anfang, Züge regelmäßig auf ihrem Wege laufen zu lassen. Die eisernen Pferde laufen nun bei uns auf beiden Seiten des Lecha Flußes.

James A. Dinkey ist ihr allgemeiner Ticket- und Fracht-Agent und Henry J. Säger ist bei dieser City als Ticket-Agent ernannt worden.

☞Die Herren Fogel und Creitz reichten in unserer Staats-Gesetzgebung, Bittschriften von Hanover Taunschip, in diesem Caunty, ein bittend daß die Lecha und Susquehanna Eisenbahn-Compagnie angewiesen werden möchte, Wächter an den Kreuzwegen, ihrer Bahn, in besagtem Taunschip anzustellen

☞Eine Dame in Lawrence, Massachusetts, erwachte plötzlich in der Nacht mit dem Eindrucke daß ihr Töchterchen in Gefahr schwebe. Als sie im Dunklen mittelst Tastens zu des Kindes Bettstelle gelangte, steckte sie, von einem unwiderstehlichen Antriebe geleitet, ihren Finger in der kleinen Schlafenden Mund, aus welchem sie zu ihrem Erstaunen eine große Stecknadel hervorzog.

☞In Los Angelos Co., Cal., befanden sich letztes Jahr 1480 Citronenbäume, die 2000 Citronen auf den Baum gerechnet, (so sagt der California „Demokrat",) 2,960,000 Stück ergaben, was das Stück zu 3 Cents, die Summe von $88,000 ausmacht.

☞Gulasch A. Grow, von Susquehanna Caunty, scheint mit jedem Tage mehr Freunde für die Vice-Presidentenstelle auf dem Republikanischen Ticket zu gewinnen—und es scheint gerade jetzt, daß sollte der Candidat von diesem Staat genommen werden, er ganz wahrscheinlich der Mann sein wurde.

Drei Knaben ertrunken.

Am vorletzten Freitag Nachmittag liefen mehrere Knaben auf dem Evans Mühlengraben, nahe Haddonfield, N. J., Schlittschuh. Fünf von ihnen brachen durch das Eis und nur zwei wurden gerettet. Die anderen drei, Namens Toole, Cafferty und Shinn ertranken.

☞Im Hause der Repreſentanten zu Waschington, brachte Hr. Meyers, von diesem Staat, eine Bill ein, welche verordnet daß der President alle Beamten, deren Salarien sich zu $500 belaufen, selbst ernennen soll. Wenn wir nicht irren, so bestimmt gegenwärtig das Gesetz, daß er dies thun soll, wenn sich das Salarium zu $2,000 beläuft.

☞Schandbar.—Eine Reading Zeitung sagt, daß während am vorletzten Samstag eine Leiche in einem Zimmer des Hauses der Frau Dickinson in der Süd Siebentenstr., unterhalb Pine, gelegen, ein Dieb in das Haus eingedrungen sei und $35 aus einer Bureau Schublade gestohlen habe.

☞In Centre Caunty klagt man über starken Wassermangel. In der Nähe von Bellefontaine müssen die Leute ihr Wasser oft drei bis vier Meilen weit herholen. Andere behelfen sich, indem sie Schnee in großen Kesseln schmelzen.

☞Gute Aussichten.—Aus vielen Theilen des Staates Ohio trifft die Nachricht ein, daß letzten Herbst weit mehr Waizen als voriges Jahr eingesäet wurden, und daß die junge Saat vielversprechend aussieht.

☞Die Deutsch-Republikanische Central-Club von Neu-York, hat Gen. Grant, ebenfalls als ihren Candidat für President vorgeschlagen.

☞Es scheint als wolle unsere Gesetzgebung den Freibrief der Gettysburg Asyl Lotterie Compagnie widerrufen. Bills für diesen Zweck sind bereits in beiden Zweigen der Gesetzgebung eingebracht.

☞Die Republikaner des Staats Maine haben ihre Delegaten instruirt für Gen. Grant, als Republikanischer Presidents-Candidat zu stimmen.—Recht so!

☞Das Staats-Drucken, ist letzte Woche den Herren Singerly und Meyers, von Harrisburg, für die nächsten 3 Jahren, da sie die niedersten Bieter waren, zuerkannt worden.

☞Der Redakteur des New Orleans „Crescent" erhielt am Neujahrstag einen Korb im Freien gezogener Erdbeeren zum Geschenk.

Verheirathet.

Am 21sten Januar, durch den Ehrw. Hrn. Straßberger, Hr. Benjamen Kuntz, mit Miß Lina Bräder, beide von Allentaun.

(Eingesandt durch Pastor Rath.)

Am 18ten Januar, Hr. Augustus Kehm mit Miß Sarah Lautenschläger, beide von Macungie.

Am 18ten Januar, Hr. Charles Schäffer, mit Miß Josephina Christ, beide von Nieder-Milford.

Am 25sten Januar Hr Henry Brinker, mit Miß Lucy-Ann Gangewere, beide von Ober-Saucon.

(Eingesandt durch Pastor S. K. Groß.)

Am 24sten December, 1868, Henry Coffel, mit Miß Catharina Mitschel, beide von Rockhill, Bucks Caunty.

Am 4ten Januar, Hr. Henry Fluck, mit Miß Emma Godschalk, beide von Rockhill, Bucks Caunty.

Am 16ten Januar, Hr. Emanuel Rosenberger, von Quackertaun, Bucks Caunty, mit Miß Hannah Weidemeyer, von Landsdale, Montgomery Co.

Am 30sten Januar, durch den Ehrw. Hrn. Brobst, Herr. Levi Smith, mit Miß Amelia Grabley, beide von Fogelsville.

Gestorben.

Am letzten Freitag, in dieser Stadt, ganz plötzlich als er von einem Begräbniß nach Hause gehen wollte, Hr. Thomas Reuhard, in einem Alter von etwa 66 Jahren.

Am 9ten Januar, in Lynn Taunschip, Lecha Caunty, Hr Samuel Harmony, in dem Alter von 60 Jahren, 9 Monaten und 12 Tagen.

Gestern vor 8 Tagen, in dieser Stadt, Anna Ehegattin des Hrn. John Wagner, eine geborne Keiper, in dem Alter von etwa 72 Jahren.

Am 21sten Januar, in Allentaun, Hr. Jacob Wolf, in den 80-er Jahren seines Lebens.

Am 5ten Januar, zu Bethlehem, Hr. Christian Brunner, in dem hohen Alter von 91 Jahren und 11 Tagen.—Hr. Brunner war ein sehr respektabler Bürger und beliebt von allen die ihn kannten.

Am 29sten Januar, in Ober-Saucon, Lecha Caunty, Virginia, älteste Tochter von Thomas B. und Elisabeth Weidner, in dem Alter von etwa 17 Jahren.

Heute vor 8 Tagen, in Salzburg Taunschip, Lecha Caunty, Hr. John Flexer, in dem Alter von etwa 72 Jahren.

Ruhe sanft, Du treues Vaterherz!
Ausgekämpft hast Du der Erde Schmerz,
Wie verlassen stehen wir, die Deinen,
Aufgelöst im bitteren Leid und Weinen,
An dem Grab, das Deine Hülle schließt.—
Fließet hin, ihr bangen Zähren fließt!
Treu gesorgt hast Du für uns im Leben,
Hast uns Lieb um Liebe stets gegeben,
Warest nur für unser Heil bedacht,
Ruhe sanft in stiller Grabesnacht!

(Eingesandt durch Pastor S. K. Groß.)

Am 4ten Januar in Philadelphia, an der Auszehrung, Hr. Augustus Schlichter, in seinem 37sten Lebensjahre.

Am 12ten Januar, in Buckingham Bucks Caunty, Fränklin, Söhnlein von Abraham und Elizabeth Schlichter, alt 2 Jahre, 10 Monaten und 9 Tagen.

Geschäfts-Notizen.

E. S Scheimer und Comp.

Die Thatsache bleibt festgestellt, daß die Leute stromweise hingehen, wo sie am Billigsten kaufen können; aber beides zugleich, schön und billig, das findet man nur in dem wohlbekannten Stohr von E. S. Scheimer und Co., in der West-Hamilton Straße, einige Thüren oberhalb dem Adler Hotel, nördliche Seite, in Allentaun, und zwar Alles was Damen und Herren in einem erste Güte Trockenwaaren Stohr suchen—und noch in einer großen Auswahl, daß Einem wirklich die Wahl schwer wird, welches man zuerst kaufen soll. Geht in den Stohr und seht einmal um Euch, und es wird Euch sicher nicht gereuen.

Eine Circulirende Bibliothek.

Unser Freund, Hr. Ephraim Moß, hat in seinem Buchstohr an der West-Hamilton Str. dieser Stadt, vor einigen Tagen eine circulirende Bibliothek eröffnet. Dies ist wahrlich ein sehr lobenswerther Schritt, und ein Unternehmen, daß wir schon längst unter uns hätten haben sollen. Von ihm werden allerlei Bücher—und er hat deren eine sehr gute Auswahl—an außergewöhnlich billigen Preißen ausgeliehen—und somit kann nun der weniger bemittelte ebenfalls etwas zum Lesen bekommen und sich somit ausbilden, was er früher nicht konnte. Das Publikum sollte Hrn. Moß für diesen Schritt aber auch recht reichlich unterstützen. 28–2

Miller, Schreiber und Comp.

Neue Güter.—Des andern Tages sagte Peter zu seinem Nachbar Jacob, hör' 'mal, es scheint mir als ob das Geld viel rarer sei wie früher. Aber, entgegnete Jacob, die Sachen die wir kaufen sind auch viel billiger. Den andern Tag war ich in Miller, Schreiber und Co's. Stohr, an der Ost-Hamilton Straße neben der 1sten National Bank, in Allentaun, und da waren sie gerade daran neue Güter auszupacken, und diese sind arg schön, gut und billig. Ja da findet man alles was in einen Stohr gehört—als Tischtücher, Kattune, Leinenzeug für alle Zwecke, Damaste, Stepp-Decken, Bett- und Hemden-Muslin—kurz alles was man an Waaren braucht, um eine Haushaltung in Leinen und Muslin auszustatten—und ganz erstaunlich wohlfeil. Ein Jeder sollte dahin gehen und ihren Stock sehen — und geschieht dies, so wird es am Kaufen gewiß nicht fehlen.

„6. 6. 6."

Es hat soeben in der hiesigen „Weltboten Druckerei," des Hrn. Benj. F. Trexler, die Presse verlassen, ein Werk, betitelt: „6. 6. 6." Hört, hört alle Glaubigen hört!—Gefunden ist endlich der Name und die Namenszahl des Thieres, in der Offenbarung Johannis, Kapitel 13, 17. Die Bedeutung der Zahl 6. 6. 6. in Kapitel 13, 18. Die sehr nahe Zukunft und das schnelle Ende der persönlichen Antichristen," von W. Stärkel, Prediger.

Das Werk sieht sehr nett aus, enthält 80 Seiten, kostet 50 Cents und der Inhalt besteht aus manchem sehr Interessantem. 28–2

Der Eck-Stohr.

Es wird gesagt, daß bei dem Beginne des Krieges, Hr. Milton J. Krämer der Erste gewesen sei, die Preise der Waaren zu erhöhen — und es wird auch nun wieder gesagt, daß er der erste gewesen, der die Waaren herabsetzte, als diese im Preise fielen. Das Letztere ist wahr, und es ist auch wahr daß er mehr Waaren verkauft als irgend ein anderer Stohr in Allentaun. Und wenn Ihr irgend etwas für Damen oder Herren-Anzüge, Hemdezeug, Muslins, Tickings, Doppelstein, Cärpets oder irgend sonst etwas von Trockenwaaren zu kaufen wünscht, dann ist Krämer's Eckstohr der Platz, um die besten Waaren an den billigsten Preisen zu erhalten. Vergesset den Ort nicht — es ist das südwestliche Ecke des Centre-Vierecks—und gerade gegenüber dem Adler Hotel.

Der Adler Kleiderstohr.

Eines der größten Geschäfte in unserer Stadt ist unzweifelhaft und unwidersprechlich dasjenige des Hrn. Tilghman V. Rhoads, an No. 11, der Ost-Hamilton Straße. Es gibt kaum einen Artikel, der zu diesem Geschäft gehört, oder in dieses Fach einschlägt, den er nicht in seinem Lokal hat—aber besonders sind Röcke aller Art, so wie auch Hosen und Westen für Spätjahr und Winter und Frühjahr und Sommer da, an außergewöhnlichen und wundervoll niederen Preisen zu haben. Bei den jetzigen schlechten Zeiten wendet man sich immer gern dahin, wo man am billigsten kaufen kann, und dies ist unstreitig der Fall bei T. V. Rhoads, wie schon oben bemerkt. Seid Ihr Euern Interessen getreu, so haltet diese unumstößliche Wahrheit in Euren Gedächtnissen! 2

R. H. Kramm's Stohr.

Die billigsten Grozerie-Waaren in Allentaun und Umgegend, findet man unbestreitbar in dem Stohr von R. H. Kramm, in der Nord 8ten Straße. Hausfrauen und überhaupt Alle werden es zu ihrem Interessen finden, diesen Stohr zu besuchen, und geschieht das, so sind wir fest überzeugt, daß sie denselben nicht unbefriedigt verlassen werden. 2